

**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

**Herausgeber:** F. Pieth

**Band:** 7 (1856)

**Heft:** 8

**Buchbesprechung:** Litteratur

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zur Musterung von 1617.

Die folgenden Zeilen finden sich in einem Exemplar von Sprechers Geschichte der Unruhen von einem früheren Eigenthümer auf dem Einbandblatte verzeichnet.

### Carmen

so Peter Marugg von Saas hat gesagt auf Saaser Prada an derjenigen Musterung so vor unseren Kriegen anno 1617 ist gehalten worden. Ist mit thannrag überharzet gesin und einen büschchen in der Hand getragen, als das ausser halbe Gericht ganz derbey gesyn.

Ein wilder Man bin ich genant  
Mit meiner tannen in der hand  
Die hat noch so vil grüne est,  
Darumb wil ich sey' behalten vest:  
Sey' stahlt auch auf gutem grund,  
Gott laße sey grünen zu aller stund,  
Das sey' trage gute Frücht  
Zu lob und ehr der zechen Gericht.

## Litteratur.

Die Bestandtheile, Wirkung und Gebrauch der Mineralquellen von St. Moritz. Chur 1856 bei Felix und Pargäzi. fl. 16. S. 36.

Zum Besten der Kurgäste von St. Moritz hat ein bei uns sehr wohl bekannter schweizerischer Naturforscher dieses Büchlein zunächst als Vorläufer einer umfassenden Arbeit über denselben Gegenstand herausgegeben. Es trägt das Wort des Theophrastus Paracelsus von Hohenheim als Motto, worin derselbe schon 1539 „das acetosum fontale zu St. Mauriz für allen andern, so er im Europa erfahren, preist.“ Ein freundliches Titelbild „Hotel zu den Heilquellen von St. Moritz“ führt den Leser in die Darstellung selbst ein. Diese umfasst 1. die neue Kuranstalt zu St. Moritz — ihre geographische Lage, ihre Entstehungsgeschichte und ihre Einrichtung: das Merkwürdigste — die neue und kostspielige Dampfheizung, bei welcher ähnlich wie zu Schwalbach das

zum Baden bestimmte Mineralwasser in den Wannen selbst durch gespannten Wasserdampf geheizt wird, so daß die heilkräftigen Stoffe des Wassers möglichst wenig sich verflüchtigen können. 2. Die Bestandtheile der Sauerquellen — die alte Quelle ein reiner Eisensäuerling, die neue eine eisenreiche Natronsalzquelle. 3. Die Heilwirkung der Quellen. 4. Gebrauch der Trink- und Badekur.

Das Schriftchen ist klar, einfach und leicht geschrieben. Bald nach seinem ersten Erscheinen ist eine zweite Auflage nothwendig geworden.

---

Züberbühler, Seminardirektor — Lehrplan oder freundlicher Rathgeber für die Lehrer, Schulräthe und Schulinspektoren des Kantons Graubünden. 8. S. 110. Chur 1856 bei Otto.

Diese Schrift ist im Auftrag des Erziehungsraths und auf den dringenden Wunsch vieler Lehrer bearbeitet worden und will nicht mehr und nicht weniger sein als ein „freundlicher Rathgeber“ für Lehrer und Schulbehörden. Sie will insbesondere den Lehrer anleiten, wie er seine ganze Thätigkeit zu regeln hat, und ihm sagen, welche Fächer auf jede Schulstufe gehören, wie jedes Fach zurecht zu legen sei für jede Klasse und welches das Ziel sei, das erreicht werden sollte.

Zuerst bespricht der Verfasser die Gliederung der Schulen nach der Schulordnung — Winterschulen, Jahresschulen, Repetirschulen, dann zeigt er die Abstufung der Schulen und ihre Klassen eintheilung und stellt den Lehrstoff und die Lehrgegenstände zuerst im Allgemeinen dar, endlich insbesondere die Abgrenzung des Unterrichtsstoffes nach den Schulstufen und Klassen S. 15—85. Letzteres bildet den Hauptinhalt der Schrift. Das so wichtige Sprachfach, das namentlich oft in unsren Schulen auf Kosten des Rechnens benachtheiligt wird, findet die ausführlichste Behandlung. S. 22—51. Den Schluß bilden die drei Abschnitte: 1. Schulführung. Eintheilung der Schulzeit. Stundenpläne. 2. Unerlässliche Bedingungen zum Gediehen des Unterrichts und der Erziehung. Die Persönlichkeit des Lehrers. 3. Die weibliche Arbeitsschule.

Weil der Verfasser sich natürlich der möglichsten Kürze befleißigen mußte, so hat er bei jedem Abschnitt auf das Beste der einschlägigen Litteratur verwiesen, so daß jeder sich, wenn er es bedarf, in guten Büchern weiter Rath erholen kann. Die wohlthuende Wärme, die uns aus dem Büchlein überall entgegenkommt, sowie die auf vielfältige Erfahrung gegründete Kenntniß des Schulwesens, mit der es verfaßt ist, berechtigen uns zu der Hoffnung, daß der Rathgeber auch recht viele Lehrer finde, die sich rathen lassen.

---

**Ilg niev Testament.** *Edition nova*, revedida a corregida tont sco passeivel, suenter ilg original grec da **Otto Carisch**. Quera, Pargätsi a Felix 1856. gr 8. S. VIII. 440 und 9.

Schon längst ist ein Neues Testament in oberländerromani- scher Sprache nicht mehr neu zu kaufen gewesen. Die letzte Auf- lage des 1648 in Basel von Lucius Gabriel zuerst herausgegebenen war ziemlich bald vergriffen. Die Bibelkomite's von Bünden und Basel bemühten sich daher seit Jahren um die Herausgabe einer neuen verbesserten Uebersezung. Ein zu Ende der Bierziger- jahre gemachter Versuch scheiterte. Vor zwei Jahren machte sich im Auftrag des bündnerischen Komites der eben so sehr um die romanische Litteratur als um unser Kirchen- und Schulwesen so vielfach verdiente Prof. Otto Carisch an die Arbeit. Wo es irgend anging, blieb er der alten nunmehr in unser Volk eingelebten Gabriel'schen Uebersezung treu, verglich dieselbe jedoch überall sorgfältig mit dem griechischen Urtext, namentlich auch der deut- schen Uebersezung von de Wette und änderte, wo die Uebertragung entweder dem Sinn nach unrichtig oder in der Form unromanisch war. Nach zwei Jahren unverdrossenen Fleißes erlebt nun der Herausgeber und mit ihm unser romanisches Volk die Freude, das Buch in korrektem Druck und schöner Ausstattung vor sich zu sehen. Im Anschluß an die Vorrede erhalten wir zugleich ein für den Litteraturfreund interessantes Register aller romanischen Ueber- sezungen der ganzen hl. Schrift wie einzelner Theile derselben. (Bekanntlich hat Jachiam Bifrun schon 1560 das erste romanische Testament in Puschlav drucken lassen.) Ein Anhang gibt die

nöthigen sachlichen und sprachlichen Erklärungen ungewöhnlicher und schwer verständlicher Ausdrücke der alten und der neuen Uebersezung.

Ueber die Grundsäze, nach denen der Herausgeber bei seiner Arbeit verfuhr, hoffen wir in nächster Nummer von ihm selbst Genaueres geben zu können. — Durch Beiträge der Bündner- und Basler-Bibelgesellschaft ist es möglich geworden, den Preis dieser schönen neuen Ausgabe, gut gebunden auf Fr. 1 und mit Goldtitel Fr. 1. 10 herabzusetzen.

---

### Aphorismen von Kellner.

Mich dünkt nichts unpädagogischer, als gleich in den ersten Schulstunden unsern neueintretenden Kleinen mit den freudlosen, freindartigen und kalten Buchstaben entgegen zu treten. Anstatt die Kinder zweckmäßig aus dem Elternhause in die neuen Verhältnisse überzuleiten, anstatt sie auf angenehme und angemessene Weise zur Aufmerksamkeit hinzuführen, tritt man ihnen mit den Buchstaben entgegen, welche für sie rein todte Dinge ohne Beziehung auf's Leben und frühere Anschauungskreise sind, und noch dazu dem ungeübten Sinne große Schwierigkeiten bieten. Gibt es denn gar nichts Anderes, womit der Lehrer anfangen könnte, als eben nur das ABC? Ich würde es für viel zweckmässiger halten, wenn er in den ersten Stunden und Tagen anleitete, ordentlich zu sitzen, die Hände zu halten und was rechts und links zu unterscheiden, wenn er sie aufzustehen und hinausgehen lehrte, Alles nach Ordnung, Takt und Kommando, wenn er ihnen zeigte, wie Tafel und Griffel zu reinigen, zu fassen und zu gebrauchen sind, und nach dem Takte Striche machen ließe. Ich würde es für naturgemäßer ansehen, wenn der Lehrer den schüchternden Kleinen Mut zum Sprechen einflößte, und sich deshalb voll mütterlicher Nachsicht und Freundlichkeit zunächst mit ihnen über die neuen Umgebungen, über die Schulstube unterhielte und sie Alles benennen lehrte, was ihnen da entgegentritt. Ich würde mich freuen, wenn er die Kinder zum Schlusse der Stunde mit einer wahrhaft kindlichen Erzählung und unter dem belebenden, angenehmen Eindrucke derselben in's Elternhaus zurückschickte. — Aber dergleichen Neuerungen setzen einen frischen Lehrer mit Kindersinn und offenem Herzen voraus, — der